

# Mit Blick auf Jesus die Sünde loslassen

*Predigt Dr. Andreas Förster am 04.07.2010 in der Freien Evangelischen Gemeinde Starnberg*

1. Wir haben es eben gehört: Wir sollen uns von der Sünde trennen und unseren Blick auf Jesus richten.

Sünde – was ist das?

Es ist ein Zustand, nämlich der Zustand des Menschen, der von Gott getrennt ist.

Die Bibel sagt uns, wozu dieser Zustand führt. Zum Beispiel beim Propheten Hosea (4, 2): Die Sünde führt zum Fluchen, Lügen, Morden, Stehlen, Ehebrechen.

Ich möchte uns dazu ein paar Fragen stellen:

- a) Fangen wir an mit dem Fluchen: Lassen wir unserem Ärger manchmal freien Lauf? Sind uns Kraftausdrücke fremd? Haben wir noch nie geschimpft gegenüber unserem Partner? unseren Kindern? Kollegen? anderen Verkehrsteilnehmern?
- b) Oder wie ist es beim Lügen: Sagen wir anderen die Wahrheit? Immer? Unter allen Umständen? Vollständig?  
  
Und bezogen auf mich selbst: Mache ich mir nie etwas vor? Bin ich noch nie Opfer meiner Selbsttäuschungen geworden? Durchschaue ich meine Lebenslügen und kenne ich mich in der ganzen Tiefe meiner Seele?
- c) Angesichts einer gigantischen Verschwendung natürlicher Ressourcen und drohender Klimakatastrophe zum Morden nur soviel: Wie gehe ich mit den Lebensgrundlagen künftiger Generationen um? Was tue ich dagegen, dass auf dieser Erde alle drei Sekunden ein Mensch an seinem Hunger stirbt?
- d) Zum Stehlen: Ist meine Steuererklärung absolut ehrlich und vollständig? Habe ich noch nie jemand die Zeit gestohlen? Und weil Hehlen schlimmer ist als Stehlen: Sind mir Plagiate ein Gräuelpiel oder überwiegt bei mir die Maxime ‚Geiz ist geil‘?
- e) Abschließend noch zum Ehebrechen: Wir müssen dazu nicht unbedingt fremdgegangen sein. In der Bergpredigt steht: „Jeder, der eine Frau mit begehrllichem Blick ansieht, hat damit in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen“ (Mt 5, 28). Also: Sind wir immun gegen Pornografie und lüsterne Blicke auf allzu leicht bekleidete Schönheiten?

Gibt es hier jemanden, der kein Sünder, keine Sünderin ist??

Paulus sagt, dass wir allesamt Sünder sind und des Ruhmes ermangeln, den wir bei Gott haben sollten (Rö, 3, 23). Denn Gottes Wille war und ist es, dass der Mensch ihm ähnlich ist (1. Mo 1, 26). Leider sind wir davon oft weit entfernt.

2. Warum hat die Sünde eine so große Macht über uns?

Unser Text gibt darauf einen wichtigen Hinweis: Er spricht davon, dass die Sünde uns gefangen nimmt. Andere übersetzen: dass uns die Sünde umstrickt. Wieder andere: dass uns die Sünde umgarnt. Und manche übersetzen, dass uns die Sünde fesselt.

Merkt Ihr etwas? Die Sünde kommt auf leisen Sohlen; sie versucht, uns zu schmeicheln; sich einzuschleichen; sie schleimt sich ein; sie kann sich – zumindest am Anfang – durchaus gut anfühlen; sie hängt sich uns an wie eine Klette; ja, sie kann uns sogar unbemerkt zur trauten Gewohnheit werden, ohne dass wir es überhaupt bemerken.

Offensichtlich wirken wir Menschen auf die Sünde höchst attraktiv. Wir scheinen sie förmlich anzuziehen. Wie sonst wäre es zu erklären, dass die Sünde so verbreitet ist? Unsere ganze Welt ist ja förmlich in sie eingehüllt. Und zugleich wird damit das verhüllt, was Gottes Wille war und ist, nämlich das wir IHM ähnlich sein sollen.

Die Sünde entspricht der Natur des Menschen, der von Gott nichts wissen will.

3. Unser Bibeltext sagt, dass wir uns von der Sünde trennen und den Blick auf Jesus richten sollen. Im Folgenden möchte ich näher darauf eingehen, wie das geht, sich von der Sünde zu trennen.

3.1 Ich denke der allererste Schritt ist es, überhaupt erst einmal zu erkennen, wo ich in Sünde verfangen bin.

Ein guter Gradmesser hierfür sind die Früchte des Heiligen Geistes, wie sie in Gal 5, 22 genannt sind. Habe ich jedem gegenüber und jederzeit: Liebe? Freude? Frieden? Geduld? Freundlichkeit? Güte? Treue? Rücksichtnahme? und Selbstbeherrschung? Sehen das meine erfahrenen Christenfreunde auch so?

Spätestens nach diesem Selbsttest weiß ich, wo ich bei mir ansetzen kann.

3.2 Der nächste große Schritt ist es, sich vorzunehmen, ab sofort nicht mehr sündigen zu wollen.

Sobald ich nämlich erkannt habe, wo ich in Sünde bin, ist es Teil meines Menschseins, dass ich die Freiheit habe, mich zu entscheiden: für oder gegen die Sünde.

Ihr könntet jetzt einwenden, dass es doch dann besser ist, am besten gar nicht erst hinzusehen, wo ich in Sünde lebe, um mich der Entscheidung für oder gegen die Sünde nicht stellen zu müssen. Doch was so schlau erscheint, wäre töricht. Ich bin dann nämlich nicht der Läufer, von dem es in unserem Predigttext heißt, dass er am Wettkampf teilnimmt, sondern ich bin dann nur noch ein Zaungast. Leicht kann es mir dann passieren, dass der Wettkampfrichter - Jesus - beim Zieleinlauf zu mir sagt: „Du, ich kenne dich nicht“. Wer in seiner Bibel liest, weiß von dieser Warnung Jesu, nicht nur in einem Gleichnis (Mt 25, 12; Lk 13, 25).

3.3 Leider reichen das Erkennen der Sünde und der gute Wille, von der Sünde loszukommen, in vielen Fällen nicht, um von der Sünde wirklich frei zu werden.

Denn die Sünde umstrickt uns, nimmt uns gefangen, umgarnt uns, fesselt uns.

Ist das nun eine Entschuldigung für uns? Können wir bei Jesus eines Tages bestehen, indem wir sagen: Du, Jesus, ich wollte die Sünde nicht, aber die Sünde war stärker und deshalb habe ich immer wieder gesündigt?

Ich denke, Jesu Antwort wird davon abhängen, wie ernst es uns war, von der Sünde loszukommen. Um ihm Bild des Wettkampfes zu bleiben: Er wird darauf schauen, wie intensiv wir trainiert haben, ob wir während des Wettkampfes – in unserem Leben - wirklich unser Bestes gegeben haben, ob wir uns voll dafür eingesetzt haben von der Sünde loszukommen, ob wir unsere ganze Kraft dafür aufgeboten haben.

Oder haben wir unseren Wettkampf nur eher halbherzig geführt? Haben wir uns damit getröstet, sonntags den Gottesdienst zu besuchen? unter der Woche in einen Hauskreis zu gehen? den Pastor gut zu finden? die Bibel für wahr zu halten? oder gar täglich in der Bibel zu lesen? Meine Lieben, das ist ja alles nicht verkehrt, aber es ist nicht der entscheidende Punkt.

Es könnte nämlich sein, dass Jesus dann eines Tages zu mir sagt: „Du, ich kenne dich nicht. Obwohl ich Dich reich gesegnet habe, warst Du oft unzufrieden. Eifrig warst du auf Deinen eigenen irdischen Vorteil bedacht, statt Dir Schätze im Himmel zu sammeln. Im Streit mit anderen kanntest Du nur Deine Sicht der Dinge. Deine Nächsten mochtest Du nur sehr selektiv lieben. Mit der Ehrlichkeit war's bei Dir auch nicht weit her. Deine Schmerzen wolltest Du Dir von mir nicht tragen lassen. Deine Ängste und Deine Niederlagen hast Du rastlos vor Dir zur Schau gestellt, nur um Dir weiszumachen, weshalb Du Dich nicht zu ändern brauchst. Und die Signale, die ich Dir in deinem Leben gab, um Dich auf einen guten Weg zu führen, wolltest Du nicht wahrhaben. Das Ziel Deines Wettkampfes hast Du deshalb leider verfehlt.“

Oh, das wäre schrecklich.

#### 3.4 Deshalb noch einmal die Frage: Wie bestehen wir den Wettkampf im ‚Loslassen von Sünde‘?

Liebe Geschwister, es gibt hier nur einen einzigen Weg:

Durch den Glauben an Jesus.

Jesus für mich gestorben und auferstanden ist.

Jesus ist den Weg vorausgegangen ist, den ich noch vor mir habe.

Jesus gibt mir seinen Heiligen Geist gibt, um mich sicher zu führen, auch wenn der Grat noch so schmal ist, der Abgrund noch so tief oder die Nacht noch so dunkel.

Jesus liebt mich vorbehaltlos. Ohne Wenn und Aber. So wie ich bin.

ER hat in meine Seele alles hineingelegt, was ich brauche, um meinen Wettkampf gegen die Sünde gewinnen zu können.

Und Jesus wartet nur darauf, dass ich mich ihm zuwende, damit er mir durch seinen Heiligen Geist die Kraft gibt, von der Sünde frei zu werden, den Wettkampf zu bestehen.

4. Machen wir es mal ganz praktisch: Was kann ich tun, wenn ich weiß, wo in meinem Leben Sünde ist, wenn ich die Sünde nicht will, die Sünde mich aber immer wieder gefangen nimmt?

Rette Dich zu Jesus!

Bete zu ihm! Es ist mein Vorrecht als Christ, dass ich im Gebet jederzeit Zugang zu IHM haben kann. Also setze einen Notruf ab: „Hilfe, HERR, ich bin in Gefahr. Die Sünde erlangt gerade Macht über mich, sie will mich umgarnen und gefangen nehmen und ich drohe zu unterliegen. Ich brauche Deine Hilfe! Sag’ mir, was ich tun soll.“

Ein solches Gebet ist kein gemütliches Plaudern mit Jesus. Ein solches Gebet ist auch nicht das ergebene Vortragen unserer selbstgefälligen Wünsche, das und das möge sich doch bitteschön so und so ändern. Ein solches Gebet ist ein Ringen. Ein Ringen gegen die Sünde, einem Wettkampf auf Leben und Tod.

Jesus wird uns den Wettkampf nicht ersparen – wir haben kein Recht, von ihm zu verlangen, dass er uns vom Platz nimmt -, aber er wird uns das geben, was wir brauchen, um den Wettkampf zu bestehen. Sein Heiliger Geist wird uns helfen mit dem umzugehen, was uns zusetzt: Angst, Schmerz, Depression, Krankheit, Tod, Enttäuschung, Aggression oder was auch immer.

Sei in diesem Gebet mit Jesus bitte absolut ehrlich. Lege ihm das ganze Problem offen hin. Versuche nicht, etwas zu verheimlichen. Es bringt nichts: Gott kennt dich durch und durch.

Und dann hör genau hin, welchen Rat Dir der Heilige Geist in Dir gibt. Jesus will und wird Dich so verändern, dass die Sünde bei Dir keinen Platz mehr findet.

Merke Dir, was der Heilige Geist zu Dir gesprochen hat. Nimm’ es Dir zu Herzen. Bitte Jesus im Gebet, dass er Dir Einsicht in das Gehörte gibt. Die Umsetzung gelingt dann besser.

Bitte Jesus, dass er Dir Weisheit gibt, wie Du die Sünde künftig meiden kannst.

Dann fällst Du der Sünde seltener zum Opfer.

Bitte Jesus um Kraft, das umzusetzen, was er Dir sagt. Du brauchst sie, denn die Sünde ist eine große Macht.

Über solche wichtigen Gebete führe ich ein geistliches Tagebuch. Darin notiere ich mir, was ich im Gebet gehört habe und was mir dabei klar geworden ist. Hin und wieder lese ich darin und bin dann erstaunt, erfreut und dankbar zu erkennen, wie gut Gott mich kennt, wie gut ER mich in seiner Barmherzigkeit führt, wie mich sein Heiliger Geist verwandelt und ER mein Vertrauen in Jesus, meinen Retter und Erlöser, stärkt. Ja, wir haben eine lebendigen Gott.

Ich könnte es auch mit den Worten des Jakobus (4, 8) sagen: „Naht euch Gott! Und er wird sich euch nahen.“ Aber auch Jakobus warnt uns vor der Sünde: „Säubert die Hände, ihr Sünder, und reinigt die Herzen, ihr Wankelmütigen!“

Oder mit unserem heutigen Predigttext: Richtet den Blick auf Jesus und trennt Euch von der Sünde!